

Nordstrander Flaschenpost



Neues von der Schutzstation Wattenmeer auf Nordstrand:

Der Herbst ist da! Meist Grau in Grau ist nun der Himmel und der Wind weht uns ordentlich um die Ohren. Doch gerade das ist momentan herrlich – einfach mal durchgeweht zu werden.

Zudem beschehrt uns die Vogelwelt gerade ein einzigartiges Naturschauspiel: Tausende Vögel sind gerade auf Nordstrand, um dann in einigen Tagen bzw. Wochen ihren Weiterflug Richtung Süden fortzusetzen.

Doch nicht nur sie sind da, sondern auch viele Touristen sind mit den Herbstferien wieder auf unser grünes Fleckchen Land gekommen.

Was in diesem Monat sonst noch passiert ist, lesen Sie in dieser Ausgabe. Wir wünschen allen viel Spaß dabei!

01. – 10. Oktober: FÖJ-Seminar auf Hallig Hooge

10 Tage lang das Halligleben entdecken! Das hieß es nun auch für Johanna, die im Rahmen ihres FÖJ-Seminars – genauso wie Sebastian auch bereits – auf der Hallig Hooge wohnen durfte.

Das gesamte Seminar stand unter dem Motto „Konsum und Lebensstile“, gleichzeitig sollte aber auch die Ökologie des Wattenmeeres nicht zu kurz kommen. Besonders bezogen auf den letzten Aspekt ist die

„Königin der Halligen“ natürlich ein exzellenter Austragungsort, denn wohl an kaum einem anderen Ort ist das Leben so naturverbunden wie auf einer Hallig.

Doch worin unterscheidet sich eine Hallig überhaupt von einer Insel? Eine Hallig ist im Gegensatz zu den meisten Inseln über dem Meeresspiegel gelegen, das heißt sie hat keinen Deich, der das Wasser davon abhält, das Land zu überfluten. Lediglich

ein kleiner Sommerdeich, der von seiner Höhe aber nicht mit den normalen Küstenschutzdeichen vergleichbar ist, schützt die Hallig davor, im Sommer überflutet zu werden. Bei Sturmfluten ist es daher ganz normal, dass die Hallig überschwemmt wird, man spricht dann von einem „Land unter“. Damit die Häuser jedoch geschützt sind, hat man künstliche Hügel aufgeschüttet, auf denen diese stehen – die sogenannten Warften. Auf Hooge gibt es insgesamt 10 bewohnte Warften und insgesamt 107 Einwohner. Die Bewohner arbeiten vor allem im Küsten- und Naturschutz. Zusätzlich gibt es noch einen Pastor, einen Krankenpfleger (keinen Arzt!) und einen Lehrer. Der Lehrer unterrichtet in der kleinsten Schule Deutschlands mit gerade einmal vier Schülern.



Die Hooger Kinder haben die Möglichkeit, nach der Grundschule noch ihren Hauptschulabschluss auf der Hallig zu absolvieren, für alle anderen Abschlüsse müssen sie ans Festland ziehen und dort eine Schule besuchen.

Neben diesen allgemeinen Fakten haben wir während unseres Seminars auch viele interessante Vorträge zum zweiten Thema „Konsum und Lebensstile“ gehört. Unter anderem haben wir uns intensiv mit der Herstellung unserer Kleidung auseinandergesetzt. Dabei wurden erste Vermutungen, dass die Produktion auf Kosten der Umwelt und auch der Arbeiter verläuft, schnell bestätigt. Alternativen zu den konventionell hergestellten Kleidungsstücken sind zum Beispiel die Internetplattform „Kleiderkreisel“ und unter anderem die Marken „armed angels“, „cleanclothes“ oder auch „kuyichi“.



Doch nicht nur die Kleidung wird meistens unter miserablen Bedingungen hergestellt, auch unsere Handys haben einen ähnlichen Produktionsweg. Da vor allem die Smartphones nicht mehr aus der modernen Welt wegzudenken sind,

ist ein absoluter Handyverzicht unrealistisch. Es gibt aber genügend Möglichkeiten, den Energieverbrauch der Handys zu senken und auch den Coltan-Abbau im Kongo einzudämmen (das Erz Coltan ist ein wichtiger Bestandteil eines jeden Handys). Beispiele hierfür sind Energiesparapps oder auch das Fairphone, welches unter fairen Bedingungen hergestellt wurde.

Diese Beispiele sollen exemplarisch für viele andere Möglichkeiten stehen, um unseren eigenen Lebensstil ein bisschen umweltfreundlicher zu gestalten. Am Ende der 10 Tage konnten wir alle mit einem Lächeln nach Hause zu unseren Stationen zurückfahren, denn nach einer so spannenden Zeit waren wir alle voller Tatendrang, die neu erworbenen Kenntnisse gleich einmal in die Realität umzusetzen.

Am Ende der 10 Tage konnten wir alle mit einem Lächeln nach Hause zu unseren Stationen zurückfahren, denn nach einer so spannenden Zeit waren wir alle voller Tatendrang, die neu erworbenen Kenntnisse gleich einmal in die Realität umzusetzen.

Am Ende der 10 Tage konnten wir alle mit einem Lächeln nach Hause zu unseren Stationen zurückfahren, denn nach einer so spannenden Zeit waren wir alle voller Tatendrang, die neu erworbenen Kenntnisse gleich einmal in die Realität umzusetzen.

17. Oktober: Gänsezählung mit allerhand Zählbarem

Am 17. Oktober stand morgens mal wieder eine Gänsezählung an. Im Gegensatz zu den vorigen Gänsezählungen, bei denen wir jeweils insgesamt nur einige hundert Gänse gezählt hatten, sollte uns diesmal etwas Anderes erwarten. Denn was wir nun zählen durften, waren mehrere Tausend Gänse. Diese wollten zeitweise auch im strömenden Regen gezählt werden – aber es gibt ja bekanntlich kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung. Insgesamt waren das an diesem Morgen 18 880 Gänse, um es ganz genau zu nennen. Davon gab es allein gut 13 000 Nonnengänse (s. unteres Bild), die sich hauptsächlich um den Süderhafen



mit seinen ausgedehnten Salzwiesen aufhielten. Aber natürlich befinden wir uns jetzt gerade nicht nur in der Hauptflugzeit der Gänse, sondern auch in der Hauptflugzeit fast aller Watvögel. Somit kann man z.B. an der Badestelle Fuhlehörn (s. oberes Bild) im Brut- und Rastgebiet bei Hochwasser mehrere Tausend Wat- und Wasservögel beobachten – darunter z.B. Austernfischer, Alpenstrandläufer und einige Möwenarten.



22. Oktober: das erste kleine Sturmflütchen

Schon in den Tagen vor dem 22. Oktober war es bei uns relativ windig, aber nicht stürmisch. Am 22. Oktober selbst war es morgens erstaunlich windstill – quasi die Ruhe vor dem Sturm. Erst mittags kam dann der Wind mit voller Geschwindigkeit aus Westen und sorgte zusammen mit dem Neumond für eine sehr hoch ausfallende Springtide. Dabei wurden Wasserstände um die +1,50 bis +2,00 m über dem mittleren Tidehochwasser erreicht, so dass an einigen Stellen das Wasser bis zum Asphaltweg am Deich hochschwappte. Am nächsten Tag war der Wind auch schon wieder ordentlich abgeschwächt und nur noch der Spülsaum (s. unteres Bild) blieb als Spur des ersten kleinen Sturmflütchens für diesen Herbst übrig.



Aktuell: das Seehundssterben an der Nordsee

Von den Medien wurde es ganz schnell aufgegriffen: An der Nordsee sterben ungewöhnlich viele Seehunde. Schnell brodelte die Gerüchteküche und Erinnerungen an das große Seehundssterben von 1988 / 89 und 2002 – damals ausgelöst durch den Staupevirus – wurden geweckt. Nach Untersuchung einiger toter Seehunde lag am 20. Oktober erstmals ein sicheres Ergebnis vor: Demnach sterben die Seehunde momentan an Lung-



enentzündung, in deren Begleitung auch Lungenwürmer und Streptokokken vorkommen. Bei einem Großteil der toten Seehunde wurde ebenfalls ein Influenzavirus gefunden, bei dem sich auf das Vogelgrippevirus H10N7 schließen lässt (eine Variante der Vogelgrippe). Für „Verwirrung“ sorgte zu Beginn die Tatsache, dass die ersten toten Seehunde nahe der dänischen Insel Anholt (Ostsee) gefunden wurden, von wo aus sich damals die See-

hundstaupe Richtung Nordsee ausbreitete. Im Gegensatz dazu handelt es sich bei dem jetzigen Seehundssterben nicht um eine Epidemie, sondern um eine erhöhte Sterblichkeit der Population.

Letztlich sorgten die starken Westwinde um den 22. Oktober herum dafür, dass auf Nordstrand über drei Tage hinweg sehr viele tote Seehunde angespült wurden, die dann von unserem Seehundsjäger entsorgt wurden. Anlässlich dieses Sterbens auch von uns noch einmal der (generelle) Hinweis: Es ist sehr wichtig, dass lebende oder auch tote Seehunde nicht angefasst werden und ausreichend Abstand zu ihnen gehalten wird, da auch von lebenden Seehunden eine Infektionsgefahr ausgeht und Seehunde allgemein so wenig Kontakt wie möglich mit den Menschen haben sollten.

Impressum:

Schutzstation Wattenmeer Nordstrand
Herrendeich 40
25845 Nordstrand

Tel.: 04842 / 519

E-Mail: nordstrand@schutzstation-wattenmeer.de

